

und nach die Bistümer Merseburg, Zeitz, Meißen, Brandenburg und Havelberg, die dann alle dem später (967) errichteten Erzbistum Magdeburg unterstellt wurden.

955 **9. Schlacht auf dem Lechfelde.** 955. Während Ottos Regierung kamen die Ungarn noch einmal nach Deutschland. In ungeheurer Zahl drangen sie durch Osterreich in Bayern ein. „Nichts soll uns aufhalten,“ so prahlten sie, „es müßte denn der Himmel einstürzen oder die Erde sich aufthun, uns zu verschlingen. Unsere Kasse werden eure Flüsse und Seen austrinken und eure Städte mit ihren Hufen zerstampfen.“ Sie kamen bis vor Augsburg; dort lagerten sie am Lech und suchten, die Stadt einzunehmen. Indes rückte Otto mit einem Heere heran und schlug auf der linken Seite des Flusses sein Lager auf. Am Morgen des Schlachttages ließ Otto im ganzen Heere einen Gottesdienst halten und nahm das Abendmahl. Dann wurde das Heer zum Kampfe aufgestellt. Zum erstenmal standen alle deutschen Stämme einig auf dem Schlachtfelde. Als die Ungarn das Heer sahen, konnten sie die Zeit des Angriffs nicht erwarten und schwammen mit ihren Pferden durch den Lech. Zuerst brachten ihre Pfeilschwärme die Deutschen etwas in Verwirrung. Bald aber gewannen diese die Oberhand.

Besonders tat sich Konrad, Herzog von Lothringen, hervor. Dieser hatte sich nämlich früher gegen Otto, seinen Schwiegervater, empört und wollte jetzt dieses Unrecht wieder gutmachen. Wie ein Löwe stürzte er auf die Feinde und trieb sie in Scharen vor sich her in den Lech hinein. Als er in der Hitze des Gefechts einmal den Helm ein wenig löstete, traf ihn ein Pfeil am Halse und verwundete ihn tödlich.

Bei den Ungarn aber wurde die Flucht allgemein, und mit entschlichem Geheul sprengten sie in den Fluß. Überall, wo sich im Lande fliehende Ungarnhaufen sehen ließen, wurden sie vernichtet. Nur sieben Mann sollen mit abgeschnittenen Nasen und Ohren in die Heimat zurückgekehrt sein. Seitdem sind die Ungarn nie wieder nach Deutschland gekommen. Sie sind ein ruhiges, anfassiges Volk geworden und haben das Christentum angenommen.

**10. Otto und die Kirche.** Dem Könige hatte es bei seinem Kampfe gegen die unbotmäßigen Herzöge an einer Stütze gefehlt, auf die er sich unbedingt verlassen konnte. Als diese Macht erkannte er die Kirche. Otto schenkte Bischöfen und Äbten große Gebiete und verlich ihnen Markt-, Zoll- und Münzrechte. So wurden sie zugleich weltliche Herrscher. Als solche mußten sie dann mit ihren Lehnsleuten dem König Heeresfolge leisten. Geistliche wurden Hofbeamte und Gesandte, ja sogar mitunter Heerführer. Bischöfe und Klöster sorgten für die Verpflegung des königlichen Hoflagers. Der König hatte nämlich damals keinen festen Wohnsitz, sondern weilte da, wo seine Anwesenheit erforderlich war. Otto sah die Kirche als eine Einrichtung des Staates an. Er übte über sie unbedingte Herrschaft aus, ernannte Bischöfe und Äbte. Wollte er aber die Kirche in seiner Gewalt behalten, so mußte ihm auch der Papst untertan sein. Hieraus folgte, daß Otto seine Macht auch über Italien und Rom ausdehnen, also Römischer Kaiser werden mußte.

**11. Otto wird Römisch-Deutscher Kaiser.** 962 zog Otto nach Rom und ließ sich dort vom Papste zum Kaiser krönen. Von nun an hieß Otto Römisch-Deutscher Kaiser. Diesen Titel erhielten fortan alle deutschen